Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **5 (2005)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

visuell Plus

Frauentag:

Austausch und Tanz

Jubiläumsbuch:

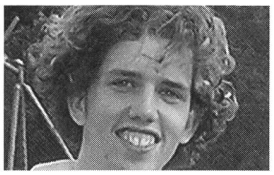
75 Jahre SGSV-Geschichte!

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB DS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV
visuell plus · 5. Jahrgang · Nr. 8 · September 2005

Dr. Jitprapa Sri-on schilderte die vorbildliche Gehörlosenbildung in Thailand.

Basil: «Ich habe mehr gelernt als mein Bruder!»

Nete Stutt ist EDSO Bowling Leiterin und wird erstmals ihre Leitung als Hauptverantwortliche an der Bowling EM in der Schweiz übernehmen.



Pirmin Vogel ist wiederum Schweizermeister im Tennis Einzel und kann somit den Wanderpreis behalten.

12 16 20 24

INHALT

SGB-News 3

Informationen 11

Gehörlosenbildung: Internationaler Ruf 12

Mängel an Gehörlosenschulen 14

Sport SGSV 20

Kirchenanzeigen 26

SEKRETARIAT DS SGB

SGB DS Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
http://www.sgb-fss.ch

REDAKTIONSSCHLUSS

✍ für die Ausgabe Nr. 9, Oktober,
12. September 2005

✍ für die Ausgabe Nr. 10, November,
10. Oktober 2005

Neue Produkte 4
Zurzeit zirkuliert das Thema Nummer 1 unter gehörlosen und schwerhörigen Leuten: TeleSIP und Videophone. Welches Produkt soll ich kaufen? Was muss ich wissen? Sehen wir diese als Konkurrenz oder als eine Ergänzung? Die Produkte werden gegenübergestellt.

Frauentag! 6
Am Frauentag versammelten sich zahlreiche gehörlose Frauen in Zürich. Sie informierten sich über die Situation der gehörlosen Frauen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Interviews mit Powerfrauen.

SGSV-Infos 20
Die EDSO-Inspektion für die Bowling EM 06 in Muntelier/FR ist bestanden! Es kann also los gehen .....

Jubiläumsbuch 21
Endlich ist es fertig! Das Buch wird aus Anlass des 75-Jahre-Jubiläums des SGSV kurz vorgestellt.

Nordic Walking: 25
Neue Trendsportart für alle und für jedes Alter: Nordic Walking! Die Stöcke können ohne grosse Bemühungen richtig Gas geben! Lächeln statt hecheln ist angesagt!

KUBI Preisverleihung in der Romandie

Jean Brielmann ein gehörloser Pionier

Am 28. Mai 2005, anlässlich der Delegiertenversammlung des FSS-RR, wurde in Delémont der Preis FACE zum ersten Mal vergeben. Was bedeutet «FACE»? Dies ist eine französische Abkürzung für Formation – Art – Culture – Education, auf Deutsch: Ausbildung – Kunst – Kultur – Erziehung. Mit diesem Preis wird eine Westschweizer Persönlichkeit für ihren Einsatz auf einem dieser Gebiete geehrt und es wird ihr für ihre Arbeit zugunsten Westschweizer Gehörloser gedankt.

Herr Jean Brielmann, Ehrenpräsident des SGB, erhielt als Erster diesen Preis; ein Marmorkunstwerk bestehend aus einem Sockel auf dem eine Kugel ruht. In einer sehr gefühlvollen Stimmung applaudierten die Teilnehmer lange dem Pionnier der Westschweizer Gehörlosenbewegung.

Hier die Laudatio:

Nach Abschluss seiner Schulzeit im Guintzet Institut, wollte Herr Jean Brielmann unbedingt die im ganzen Kanton Freiburg verteilten Gehörlosen vereinen. 1944 gründete er deshalb den Verein der früheren Guintzet Schüler, den heutigen Gehörlosenverein Freiburg, der letztes Jahr sein 60. Jubiläum feierte.

Als er in seinen Jura zurückkehrte, gründete er den Verein «Les Rangiers», den heutigen Gehörlosenverein Jura, der dieses Jahr bereits sein 50. Jubiläum feiern kann. Auf nationaler Ebene trat er 1967 in den Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes ein und arbeitete unermüdlich als Präsident bis 1979.

Dank seiner fast 40-jährigen freiwilligen Arbeit und seinem unermüdlichen Einsatz während einer Zeit, in der man Gehörlosen noch keine Selbständigkeit zusprach, hat er vorbildlich die neue Generation auf die Übernahme grösster Verantwortung vorbereitet. Als SGB Präsident setzte er sich sehr stark für das Schreibtelefon ein, den ersten Schritt der Gehörlosen zur Selbständigkeit.

Nach dem Weltverband der Gehörlosen wollte auch die FSS RR ihre Anerkennung an Jean Brielmann aussprechen für seinen unermüdlichen Einsatz während dieser schwierigen Phase.

Übersetzung aus Französisch:
Elisabeth Faoro
(Information aus www.sgb-fss.ch)

Gebärdensprach-Intensiv-Wochenendkurs

für Familien und Angehörige von gehörlosen Kindern

11. – 13. November 2005 in Passugg/GR

Wir bieten pro Jahr zwei Intensiv-Gebärdensprachkurse für Familien und Angehörige von gehörlosen Kindern an. Der nächste Kurs findet vom 11. bis 13. November 2005 in Passugg statt.

Interessiert? Bitte verlangen Sie vom SGB-Sekretariat das spezielle Anmeldeformular. Die Gebärdensprache erleichtert die Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Menschen. Gerade in der Familie ist es wichtig, gute Kommunikationsformen – eine gemeinsame Sprache – zu finden.

Für Fragen steht Ihnen Frau Brigitte Daiss-Klang, Leiterin Bereich Gebärdensprache, gerne zur Verfügung!

Anmeldeschluss: 17. September 2005

Schweiz. Gehörlosenbund SGB, Leiterin Bereich Gebärdensprache, Brigitte Daiss-Klang, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel.: 044 315 50 40, Fax: 044 315 50 47, Email: b.daiss@sgb-fss.ch

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION
SGB Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071,
Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION:
Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Peter Hemmi (ph)
Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember/Januar und Juli/August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Tel. 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Tel. 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

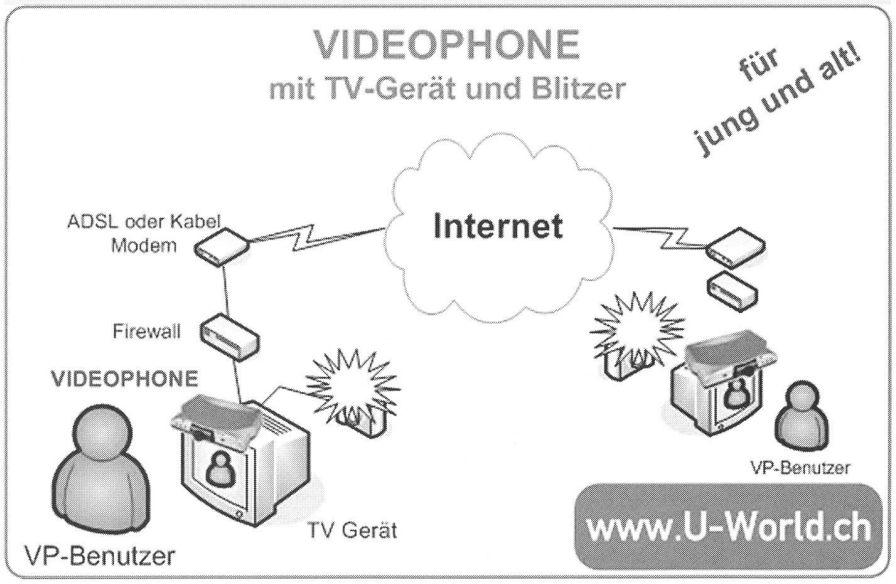
COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

TELEKOMMUNIKATION

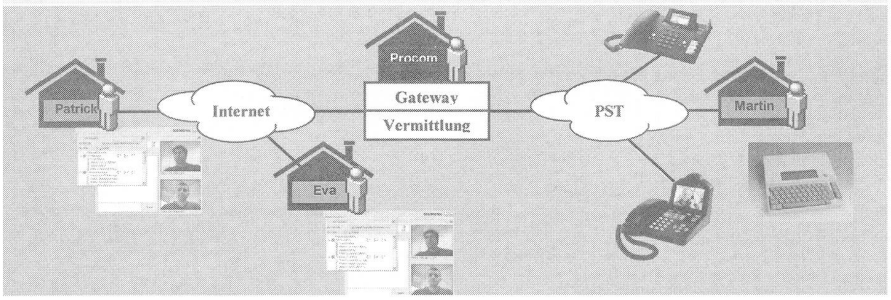
Endlich ein historischer Durchbruch! Durch die Kommunikationstechnik ist die Welt für uns Gehörlose kleiner geworden. Das hat unser SGB DS Präsident in seiner Rede zum Jahreswechsel ausgesprochen. Zurzeit zirkuliert das Thema Nummer 1 unter gehörlosen und schwerhörigen Leuten: TeleSIP und Videophone. Mit diesen Techniken kann man mittels Gebärdensprache, Stimme und Text kommunizieren. Welches Produkt soll ich kaufen? Was muss ich wissen? Sehen wir diese als Konkurrenz oder als eine Ergänzung?

Um Ihnen den Vergleich zu erleichtern, werden hier die Produkte gegenübergestellt. In Winterthur organisiert der SGB am 2. SGB/FSS-Kongress am 24. September 2005 den Workshop «Telekommunikation und Informationssysteme in Gebärdensprache». Dieser Workshop ist den Produkten Videophone, TeleSIP und UMTS gewidmet. Auch Sie können am Workshop teilnehmen, falls Sie sich angemeldet haben. Kontakt: SGB DS, Kongress 2005, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 315 50 47, sgbds@sgb-fss.ch

Grafik – Videophone U-World



Grafik – TeleSIP



Kriterien

Produkt

Benützeroberfläche

Kommunikative Modalitäten

Beschrieb, Ablauf

Funktionen

Kompatibilität

Internet

Preise

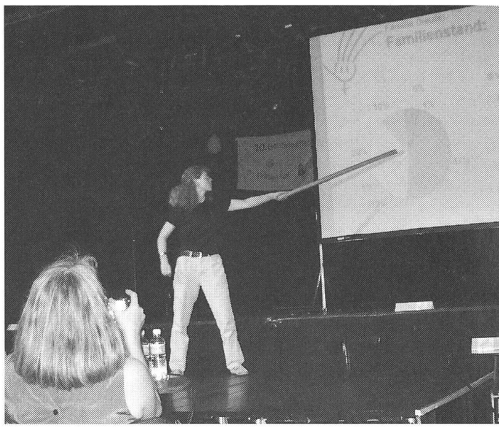
Supports

Weitere Auskünfte

Videophone U-World	TeleSIP
Das Videophone eignet sich für Jung und Alt, ist einfach zu bedienen und technisch völlig unabhängig, weil unsere Lösung am TV-Gerät angeschlossen wird und den direkten Weg ins Internet nutzt. Andere Lösungen müssen sich zwingend über einen Relay-Mitgliederserver anmelden und sind nicht mit anderen bestehenden Lösungen kompatibel. Ein Deutscher oder Amerikaner wird kaum bei einem Schweizer Server ein Abo lösen, um mit einem Schweizer Gehörlosen zu kommunizieren, sondern wird eine unabhängige Lösung wählen. Über 100›000 Videophonebenutzer warten auf euch in der Schweiz und weltweit! Übrigens lässt sich das Videophone auch an einen PC oder Mac anschliessen, gleich was für ein Betriebssystem. Die ersten IV-Gesuche wurden für unsere Videophonelösung gutgeheissen. Die IV-Anträge finden Sie auf www.u-world.ch zum downloaden. Die VP-Adresse sowie eine E-Mail-Adresse können Sie ebenfalls kostenlos bei uns beantragen.	TeleSIP ist eine Software, die zusammen mit einer Webcam (z.B. Logitech Zoom) und einem schnellen Internet-Anschluss eine Kommunikation in Text, Video und Sprache erlaubt. Benötigt wird ein PC mit Windows XP (Home oder Professional) und mit mindestens 256 Mbyte Speicher. ghe-ces electronic ag und Siemens haben beschlossen, ab September 2005 einen kostenlosen Versuch mit dem TeleSIP zu machen. Es können alle, gehörlos oder hörend, mitmachen. Auf der Webseite www.telesip.ch kann man sich für den Versuch anmelden und eine SIP-Adresse reservieren.
• Einmalige und günstige Investition • Für Jung und Alt einfach zu bedienen • Einfach an TV-Gerät anschliessen (oder an PC/Mac) • Visuelle Kommunikation, interaktiv, schnell, modern • Steigert Ihre Lebensqualität • Unabhängig offen Videophone ist es egal, was für ein Computer oder Mac Sie haben • VP kann auch mit anderen Lösungen kommunizieren	Aufschaltung PC und Internet
Video, Telefon	Video, Texte, Telefon
1. TV-Gerät einschalten 2. mit VP-Fernbedienung gewünschten Partner auswählen und anklicken	1. PC mit TeleSIP starten (falls nicht schon läuft) 2. Gewünschten Partner anklicken oder Adresse eingeben 3. Es läutet (blinkt) beim Angerufenen, sobald er den Anruf annimmt, kann gebärdet, geschrieben oder gesprochen werden (jeder Partner wählt seine bevorzugten Medien wie Video, Text, Sprache)
TV oder PC – System Win, MAC, Linux	PC – System Win
weltweit, ohne Service-Gebühr (GRATIS)	weltweit, SIP-Standard
download / upload 200 kBit, ideal 300 kBit	download / upload min. 200 kBit, besser 300 kBit
auf Anfrage	kostenlos bis 31.12.05, dann auf Anfrage
U-World Supporter nach Region unterteilt	ghe, SLSE
www.u-world.ch	www.telesip.ch

◄ *Die Sonne wandert nach Bern, von links nach rechts: Anny (Anna) Geisser, Edith Rohr, Marlis Brielmann und Karin Bünter*

▼ *Mirjam Hiltebrand erklärt die Auswertung des Fragebogens.*



Motto: gestern – heute und morgen

10. Deutschschweizer Frauentag

Der SGB-Jubiläums-Frauentag beschäftigte sich mit der Situation der Frauen in der Deutschschweiz. Die vorläufigen Ergebnisse der Umfrage wurden vorgestellt. Für «morgen» wird unter anderem eine politisch aktive Zentralstelle für Frauenfrage beim SGB gewünscht. Zwei gehörlose Referentinnen aus dem benachbarten Ausland berichteten über ihre Arbeit und die Lage der Frauen in ihrem Land.

Von Elisabeth Hänggi

Empfang

Wie schon in den letzten zwei Jahren am Frauentag schien auch heute, am 25. Juni die Sonne am wolkenlosen Himmel und es war heiss. Die rote Fabrik in Wollishofen am Zürichsee hat wohl nicht jeden Tag über 100 Frauen zu Besuch. Zum Empfang erwartete uns auf kleinen weissen Tischen ein feiner, appetitlicher Apero inkl. Gemüsestreifen. Diskret servierten die beiden Männer vom Partyservice Uttinger und Gsponer, Hochdorf/LU, und verwöhnten uns. Grosse Begrüssung allerseits und freudiges Wiedersehen.

Im Saal begrüsste uns die SGB DS Frauenbeauftragte, Jutta Gstrein. Sabine Reinhard, SGB-Mitarbeiterin, moderierte und stellte uns das OK-Frauenteam vor.

Gestern

Die liebevoll zusammengestellte Chronik über die Frauenbewegung der Gehörlosen 1996–2005 in der Deutschschweiz wurde uns von Jutta Gstrein vorgestellt. Darin enthalten sind die Geschichte der gehörlosen Frauen in der Schweiz, Informationen zu den SGB-Frauenseminaren, Aufzeichnungen von den 10 Frauentagen sowie das Frauenprojekt des SGBs. Alle Teilnehmerinnen erhielten die Broschüre mit mehreren Fotos in Kartenform – vielen Dank!

Heute

Es folgte die Präsentation des Fragebogens betr. Frauenprojekt, über das in den letzten zwei Jahren informiert wurde. Heute bekamen wir einen ersten Einblick in die vorläufigen Ergebnisse. Noch ist die Auswertung nicht fertig. Die Arbeitsgruppe wünscht, dass die Informationen zur Frauen-Umfrage erst nach endgültiger Auswertung im vp abgedruckt werden.

Die Situation in Österreich

Helene Jarmer, Präsidentin vom Österreichischen Gehörlosenbund, stellte uns ihre Arbeit und den Organisationsplan vor. Seit 2001 ist sie Präsidentin und hat schon vieles bewegt. Der Vorstand hat sich verjüngt, heute sind alle VS-Mitglieder unter 30 Jahre alt.

Beeindruckend, dass sie auch die Finanzen in Griff bekam und sich nicht scheut, Parlamentarier aufzufordern, sich ebenfalls finanziell einzusetzen und

die Gebärdensprache zu unterstützen (siehe Interview Peter Hemmi mit Helene Jarmer).

Laut Mikrozensus von 1995 sind in Österreich 9100 Menschen gehörlos, das sind knapp 0,1% der Bevölkerung, rund 58% sind davon Frauen.

Eine **Kommission für Frauen** gibt es beim Österreichischen Gehörlosenbund nicht, sie arbeiten zusammen mit hörenden Frauen in einer Organisation namens «Vita». Aber gehörlose Frauen übernehmen innerhalb des Österreichischen Gehörlosenbundes verschiedene Aufgaben in Kommissionen und anderen Bereichen.

Eine **Studie (Vita) über die Lebens-** und **Berufssituation** von gehörlosen Frauen in Österreich ergibt, dass es um die professionelle psychosoziale Beratung sowie Psychotherapie für gehörlose Frauen schlecht bestellt ist. Es gibt wenige TherapeutInnen mit Gebärdensprachkompetenz. Ausserdem ist die private Kostenübernahme für eine Psychotherapie aufgrund von zu niedrigem Einkommen praktisch unmöglich.

Genannte Probleme:

- Klischeehafte Ausbildung gehörloser (gl) Mädchen.
- Geringe Ermutigung von Mädchen für andere Berufe.
- Grundsätzlich schlechte Schulbildung mit oraler Methode.
- Fehlen echter Integrationsansätze in der Schulausbildung
- Mangel an Weiterbildungsmöglichkeiten, allgemein und im Besonderen für gl Frauen.
- Psychische Belastung aufgrund einschränkender Lebensumstände. Helene Jarmer stellte uns die allgemeinen Wünsche vor, aber auch die ersten Massnahmen, die nach der Beendigung des Forschungsprojektes ergriffen wurden.

Folgende Massnahmen wurden getroffen:

Es wurden Sensibilisierungsseminare für Beratende eingeführt, ausserdem wurden kostenlose Gebärdensprachkurse für Mitarbeitende von Frauen- und Mädchenberatungsstellen angeboten. Auch wurde das Österreichische Gewaltschutzgesetz verbessert mit einer speziell auf die Sprachkompetenz von gl Frauen zugeschnittenen Broschüre.

Die Situation in Deutschland seit 1995

Dorothee Reddig vom Deutschen Gehörlosenbund aus Hamburg informierte uns umfassend (siehe auch Interview).

Im Deutschen Gehörlosenbund gibt es eine Zentralstelle für Frauenfragen. Gleichzeitig ist es auch eine Anlaufstelle für Frauenbeauftragte, bei der auch Unterstützung angefordert werden kann. Die Deutsche Gebärdensprache wurde 2001/2002 anerkannt.
Seit 1993 gibt es in Deutschland frauenpolitische Seminare. «1995 wurde vom Deutschen Gehörlosenbund eine Untersuchung in Deutschland zur Situation gehörloser Frauen durchgeführt. Die Dokumentation der bundesweiten Fragebogenaktion hat meiner Ansicht nach Auswirkungen auf die Politiker gehabt. Die Situation gehörloser Frauen wurde zum ersten Mal aufgezeigt. Ganz genau kann ich die Auswirkungen der Untersuchung aber nicht abschätzen, weil wir aus Geldmangel keine weitere Untersuchung einleiten konnten.»

Auszug aus der kurzen Darstellung:

Schule / Ausbildung:

Es gibt auch für Frauen zunehmend mehr Möglichkeiten, einen höheren Schulabschluss bzw. auch ein Studium zu machen. Es gibt DolmetscherInnen zur Unterstützung. Im Allgemeinen lassen sich gehörlose Frauen im sozialen Bereich ausbilden, z.B. als Erzieherinnen, Altenpflegerinnen, Sozialpädagoginnen, auch als Gehörlosenpädagoginnen. In der Berufsausbildung für das Arbeitsleben fehlen Ausbildungsplätze. Andere akademische Berufe sind sehr selten.

Auch für die Berufsausbildung gibt es DolmetscherInnen, die vom Integrationsamt bezahlt werden. Am Arbeitsplatz gibt es Arbeitsassistenz durch DolmetscherInnen. Das ist eine positive Entwicklung, weil die Finanzierung gesichert ist.

Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz zu finden

Nach dem Studium ist es aber schwer für gehörlose Frauen, einen Arbeitsplatz zu finden, weil in diesen Bereichen viele Hörende arbeiten. Es ist noch sehr ungewohnt in der hörenden Gesellschaft, dass gehörlose Frauen selbst Fachfrauen sind für gehörlose Menschen. Aber es ist trotzdem eine gute Entwicklung, dass gehörlose Frauen mehr Bildung und bessere Chancen bekommen durch den Einsatz von DolmetscherInnen. Wir müssen jetzt dafür kämpfen, dass gehörlose Frauen dann auch Arbeitsplätze bekommen.

Ehrenamtliche Arbeit und «Männermacht»

Heute übernehmen immer mehr Frauen ehrenamtlich Verantwortung in den Vereinen und Verbänden. Aber es fehlen noch weitere Trainings für Führungskräfte. Diese sind notwendig, damit die aktiven Frauen noch selbstbewusster werden. Es gibt immer noch Probleme mit der «Männermacht» in den Gehörlosenverbänden. Die Männer kümmern sich manchmal sogar noch um die Frauenarbeit. Sie möchten die Macht nicht loslassen.

Positive Entwicklung in Gesundheit / Medizin

In diesem Bereich werden Dolmetscherinnen für Arztbesuche, Gespräche und Untersuchungen im Krankenhaus, für Therapiegespräche etc. von den Krankenkassen bezahlt.

Wichtig: die Frauen haben bei der Auswahl der weiblichen Dolmetscherinnen Wunsch- und Wahlrecht. Auch können gehörlose Frauen medizinische Informat ionsveranstaltungen besuchen, weil die Dolmetscherinnen bezahlt werden (z.B. zu Themen wie Wechseljahre, Osteoporose, Krebsvorsorge).

Auch können Frauen jetzt selbständig Arzttermine wahrnehmen, auch bei den Kinderärzten. Durch diese Entwicklung ist schon mehr Information und Wissen über Gehörlose bei den Hörenden angekommen.

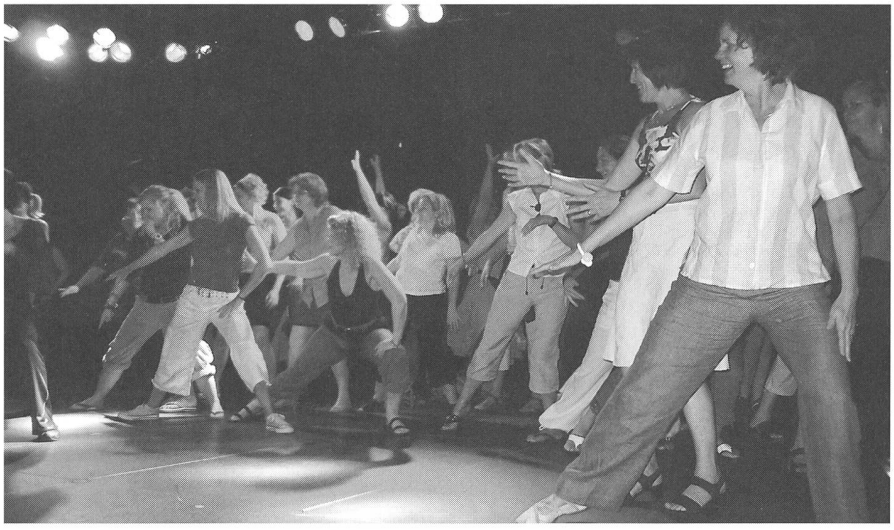
Familie und Kommunikation

In den gehörlosen Familien wird heute in der Deutschen Gebärdensprache (DGS) kommuniziert. Die hörenden Kinder gehörloser Eltern wachsen bilingual auf. In Hamburg gibt es für die hörenden Kinder gehörloser Eltern ab dem 8. Monat bis zum Schuleintritt sprachliche Frühförderung durch Hörende Fachkräfte, welche die DGS beherrschen müssen. In den Schulen und Kindergärten werden für Elternabende, Gespräche mit LehrerInnen und ErzieherInnen und auch für Kindergarten- und

▶ *Das grosszügige Büffet ladet ein*

▼ *viel zum Diskutieren in der Pause.*

▼▼ *Spass beim Jazz-Tanz.*



Schulveranstaltungen DolmetscherInnen eingesetzt. Die Finanzierung erfolgt durch die Schulbehörde bzw. die Kindergartenvereinigung.

Es gibt **mehr und mehr Scheidungen** bei gehörlosen Familien und dadurch mehr allein erziehende Mütter. Frauen müssen mehr unter der Armut leiden. In Trennungssituationen müssen meistens die Frauen die Verantwortung allein tragen. Selten gibt es allein erziehende Väter.

Insgesamt eine positive Entwicklung

Wir haben jetzt zwar Frauenseminare und werden mehr von den Frauenbeauftragten der PolitikerInnen unterstützt, sie verstehen mehr von der Situation gehörloser Frauen, aber im beruflichen Bereich hat sich noch nicht so viel Positives getan. Die allgemeine Entwicklung durch die Anerkennung der Gebärdensprache hat viel Erleichterung gebracht wegen der DolmetscherInnen und deren geregelter Bezahlung.

Ausblick

Im Moment ist die politische Situation nicht klar, Neuwahlen stehen bevor. Der Sozialstaat ist fast am Ende und mit der steigenden Arbeitslosigkeit lassen sich keine guten Prognosen machen. Es gibt für alles weniger Geld.

Nach den beiden informativen Referaten kam das Podiumsgespräch:

Wie sieht es morgen aus?

Die Moderation dazu übernahm Mjriam Hiltebrand. Sehr rege benutzten die Frauen die Möglichkeit, sich zu äussern.
Hier einige Punkte:

- Ist die Deutschschweizer Frauenbewegung müde geworden? Nein, es sind über 100 Frauen da – also ein Rekord – das zeigt doch Interesse! Ja, vielleicht fehlt irgendwie ein Gewürz, der Pfeffer?
  Mehr und mehr kristallisierte sich heraus, dass die Frauen sehr unterschiedlich leben, verheiratet, ledig, mit Familie und Kindern, solche, die sich gerne weiterbilden, andere pflegen lieber Sport und Geselligkeit usw.. Das heisst, die Bedürfnisse und Erwartungen sind sehr unterschiedlich.
- Einzelne Fragen in der Umfrage wurden vermutlich falsch verstanden, z.B. das Wort «heterosexuell», in solchen Fällen wurde die Frage nicht beantwortet.
- Es wird eine professionelle auch politisch aktive Zentralstelle für Frauenfragen beim SGB gewünscht.
- Generell soll die Gleichstellung politisch effizienter angegangen werden.

- Die Bedürfnisse müssen noch besser abgeklärt werden und es soll kein Gefälle innerhalb der Frauenangebote verursacht werden. Frauen, die in einem Beruf wieder einsteigen möchten, sollten wirksam unterstützt werden.
- Die Schweiz soll sich mehr öffnen und mit anderen Partnerinnen (auch im Ausland) Erfahrungen austauschen.

Abschliessend erklärte Jutta Gstrein, dass das seinerzeit bereitgestellte Budget «Frauenfragen» für Sabine Reinhard nur noch bis Ende 2005 beim SGB DS ausreicht. Aber im August findet eine Klausurtagung des SGB DS statt, da wird ein 3-Jahresprogramm festgelegt. Sie hofft auch, dass durch die SGB-Gönner Zeitung «ganz Ohr» Spenden für weitere Frauenarbeit eingehen.

Dank und Übergabe der Sonne

An die mitarbeitenden OK-Frauen wurde ein kleines Präsent überreicht und unter Applaus wurde ihnen für ihre gute Arbeit gedankt.

Traditionsgemäss wurde die Sonne von den Zürcher Frauen an die Berner Organisatorinnen des Frauentages 2006 überreicht.

Jubiläumsabend

Nach einem kalten Büffet mit verschiedenen fremdländischen Spezialitäten wurde geplaudert und herumspaziert. Da es immer noch sehr heiss war, benutzten einige die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad im nahen See.

Später fand ein origineller Fragewettbewerb rund um den Frauentag statt. Dann gab's Tanz: zuerst irische Tänze, dann einheimische und eine Walliser gehörloser Frauen-Gruppe mit einer hörenden Leiterin zeigte rassigen Jazzdance. Sie regten auch die Zuschauerinnen zum Mitmachen an. Gemütliches Zusammensein lies den Jubiläumstag ausklingen.

Positives Denken ist gefragt

Dorothee Reddig

Interview mit Dorothee Reddig

von Elisabeth Hänggi

Sie hat 2 erwachsene, hörende Kinder, wohnt in Hamburg, ist geschieden, **Erzieherin,** (1. Modelversuch 1995 – Gebärdensprache im Unterricht mit GL + SH). Sie arbeitet als **Sozialpädagogin.** Dorothee Reddig ist **Familienberaterin** (Fachhochschule für Sozialpädagogik in Hamburg).

vp: Wie war der Einstieg in Ihr Berufsleben?

D.R.: Ich bin gehörlos und habe nach der Realschule keinen Beruf gelernt. Mit 40 Jahren teilte ich meiner Familie mit, dass ich eine Ausbildung als Erzieherin absolvieren will.

vp: Mutig von Ihnen! Wie lange dauerte die Ausbildung und was hatten Sie für ein Gefühl nach dem Abschluss?

D.R.: Normalerweise dauert die Ausbildung 4 Jahre, davon ist 1 Jahr Praktikum, dieses musste ich nicht absolvieren. Ich war selber stolz auf mich, weil ich diese Ausbildung als Erzieherin gemacht habe.

vp: Wie lange arbeiten Sie bereits auf Ihrem Beruf? Und welches sind Ihre Aufgaben?

D.R.: Ich arbeite seit ca. 6 ½ Jahren als Sozialpädagogin. Ich leiste Ambulanz-Hilfe für Gehörlose und Schwerhörige. Dazu mache ich auch pädagogische Betreuung im eigenen Wohnraum (Einzelbetreuung) und ich gebe Familienhilfe für allein erziehende Mütter, ich unterstützte sie in ihrer Selbstständigkeit.

vp: Was für einen Eindruck haben Sie von der heutigen Tagung?

D.R.: Ich finde es selbstverständlich, dass gehörlose Frauen Informationen erhalten. So können sie sich weiterentwickeln und selbstbewusster auftreten.

vp: Heute haben Sie Ihren 1. Vortrag gehalten – wie war es für Sie?

D.R.: Ich war sehr aufgeregt – mein 1. Vortrag! Endlich habe ich den Mut gefasst, mich selber durchzusetzen – früher hätte ich das nicht gemacht. Ich bin um eine Erfahrung reicher geworden!

vp: Welche Reaktion löste es bei Ihnen aus, als Sie erfuhren, dass Sie den Vortrag hier in ZH übernehmen sollten?

D.R.: Ich wollte es nicht übernehmen, aber die Geschäftsführerin vom Deutschen Gehörlosen Bund hat mir Mut gemacht und gesagt: «Sie schaffen es schon». Also, positives Denken ist gefragt!

vp: Welchen Eindruck hatten Sie vom Frauentag in Zürich?

D.R.: Es war eine angenehme und nette Atmosphäre, viele Frauen vereinigen sich hier und haben den Mut, sich weiterzuentwickeln. Jedenfalls sind zahlreiche Frauen erschienen und die interessanten Vorträge enthielten gute und wichtige Informationen für die Frauen. Ausserdem ist es auch wichtig zu sehen, wie selbstbewusst einige Frauen aufgetreten sind und wie sie ihre Meinung offen vorgetragen haben, vor allem bei der Podiumsdiskussion. Der Jazzdance war ein toller Auftritt und hat mir sehr gut gefallen. Im Allgemeinen war ich zufrieden. ▶

KURZNOTIZ AUS ÖSTERREICH

In Österreich gibt es **den «türkisen Ribbon» für Gebärdensprache.** Der neue türkise Ribbon steht für: Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS), die Gehörlosenkultur, Deaf Power (also: Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung von gehörlosen Menschen), für Respekt für die Gebärdensprachbenutzenden sowie für die Schönheit und Faszination der Gebärdensprache. Er drückt also ein positives Image aus. Mehr unter http://www.oeglb.at.

Schweden ist ein Vorbild

9'100 Personen in Österreich sind laut Mikrozensus 1995 gehörlos, 456'000 sind hörgeschädigt (...). Nur wenigen von ihnen gelingt es, höhere Schulbildung zu erwerben, zu studieren und einen ihrer Qualifikation entsprechenden Beruf zu ergreifen. (Breiter 2000: 151).

Helene Jarmer

Interview mit Helene Jarmer, Präsidentin ÖGLB

von Peter Hemmi

vp: Bist du mit dem ÖGLB allgemein zufrieden?

H.J. Ja, damals habe ich zuerst als Sekretärin im Vorstand mitgearbeitet. Dann wollte ich aus dem Vorstand austreten, aber man hat mich überredet, das Präsidium doch zu übernehmen. Ich war in der Gehörlosenarbeit sehr engagiert und stets willens, unsere berechtigten Anliegen durchzusetzen. So wurde ich zur Präsidentin gewählt. Parallel zum Präsidium habe ich jetzt noch ein anderes Projekt zu leiten.

Schweden ist für uns ein Vorbild, denn dort können die Gehörlosen schon viele Errungenschaften vorweisen – vor allem in der Bildung und Sozialpolitik. Schön wäre es, wenn wir Schweden einmal überholen würden. Wir haben inzwischen viel Aufbauarbeit geleistet und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert, um möglichst breite Schichten der Gesellschaft für Anliegen Gehörloser zu sensibilisieren – ähnlich wie in Amerika.

vp: Als ÖGLB Präsidentin führst du die höchste Gehörlosenorganisation Österreichs. Wie wirst du in deiner Position als Frau behandelt? (Wurde sie von Männern kritisiert oder gab es andere Vorkommnisse?)

H.J. Meiner Erfahrung nach werde ich nicht anders behandelt, weil ich eine Frau bin. Es geht immer nur um die Arbeit selbst, unabhängig davon, ob ich jetzt Präsidentin oder Präsident bin.

vp: Eine Ausgabe von «Das ZEICHEN» hat das Engagement des ÖGLBs bewundert und gelobt. Hat die EU-Mitgliedschaft Österreichs zum Fortschritt des ÖGLBs beigetragen?

H.J. Naja, durch die EU-Mitgliedschaft unterhalten wir Informationsaustausch mit Gehörlosen in den EU-Ländern. Wichtig war selbstverständlich, dass die beiden Petitionen des Europäischen Parlaments zur Anerkennung der Gebärdensprachen dadurch auch für Österreich gültig wurden.

Wir haben uns für unsere Anliegen auf eigene Faust eingesetzt. Zum Beispiel haben wir es so weit gebracht, dass das Parlament in Wien über die Verankerung der Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache in der Österreichischen Verfassung im Juli 2005 abstimmen wird. Im Moment kann ich nur hoffen, dass unser politisches Ziel endlich erreicht wird!

vp: Arbeiten gehörlose Frauen mit dem ÖGLB zusammen?

H.J. Nein, die Frauengruppe namens Vita handelt unabhängig vom ÖGLB. Die Gruppe ist der Leitung einer hörenden Frau unterstellt.

Der ÖGLB hat Kommissionen in den Bereichen Kinder, Jugend, Gebärdensprache, Pädagogik, Medientechnik, Diskriminierung und neu: Geschichte – die werden alle von gehörlosen, engagierten Leuten – vor allem von Frauen – gemanagt.

vp: Der ÖGLB betreibt eine strategische Kampagne gegen die Diskriminierung Gehörloser. Inwiefern werden die Gehörlosen in Österreich diskriminiert?

H.J. Ein Beispiel: Ein Gehörloser wollte einen Film in einem Kino anschauen. Von Zuhause aus fragte er beim Kino an, ob der Film mit deutschen Untertiteln versehen sei, und er bekam die JA-Antwort.

Er fuhr dorthin und fragte die Verkaufsperson am Schalter nochmals nach den Untertiteln. Ja, war die Antwort. So kaufte er das Eintrittsbillet und befand sich im Kinosaal. Als der Film begann, musste der gehörlose Kinobesucher enttäuscht feststellen, dass es keine Untertitel gab. Er forderte das Eintrittsgeld zurück...

Ein anderes Beispiel: Ein gehörloser Schneider wollte nicht mehr in seinem Beruf weiter arbeiten. Er wollte in einem Büro arbeiten und suchte nach einer neuen Arbeitsstelle. Ein neuer Arbeitgeber sicherte ihm eine Büroarbeit zu. Trotzdem bekam er keine Arbeit im Büro, sondern er musste schneidern – ein Missverständnis oder Schwindel?

Deshalb haben wir inzwischen zwölf Diskriminierungsbeauftragte ausgebildet und eine Kampagne gegen Diskriminierung in den Bundesländern lanciert. Damit wollen wir einerseits die Bevölkerung sensibilisieren, und andererseits den Gehörlosen bewusst machen, welche Rechte sie haben und wie sie sich gegen Missbrauch wehren können.

vp: Welchen Eindruck hast du vom Frauentag in Zürich gehabt?

H.J. Es war für mich eine ganz neue und interessante Erfahrung, bei einer Frauenveranstaltung dabei zu sein, und ich bedanke mich für diese Bereicherung!

Neues Kursangebot in Passugg!

Die Kunst des Räucherns

Räuchern mit Kräutern, Wurzeln, Hölzern und Harzen beflügelt den Menschen. Besonders im Winter und während Festtagen versetzen uns Düfte in eine wohlige und entspannte Stimmung.

Dabei ist Räuchern so alt wie die Menschheit selbst. Bereits unsere Urahnen sammelten Pflanzen und entdeckten, dass bestimmte Kräuterdüfte eine besondere Stimmung erzeugten. Daraus entstanden richtige Rituale.

Gerüche haben eine intensive Wirkung auf unsere Seele und wecken Erinnerungen, z.B. wenn uns der Duft von frischem Heu, von Sommerregen oder des Weihnachtsbaumes in die Nase steigt. Räucherungen haben auch einen therapeutischen Wert: sie können unterstützend wirken bei Krankheiten und Stress. Duftende Rauchschwaden verbessern zudem das Raumklima, sie vertreiben «dicke Luft» und lichten die Atmosphäre. Sogar die Schlafqualität kann man durch Räucherwerk verbessern.

Heute ist die Auswahl an synthetischen Duftstoffen riesig gross. Doch können wir Räucherwerk und Räucherstäbchen durchaus auch selbst herstellen, mit einheimischen und auch mit fremden Pflanzenstoffen. Es ist wie ein Streifzug durch den Blumen- und Kräutergarten. Getrocknete Pflanzen wie Lavendel, Rosmarin, Zitronenmelisse, Salbei, Rosenblätter haben ein sehr intensives Duftbukett. Im Kurs mit Franz Ledergerber lernen wir, wie man damit Räucherstäbchen herstellt, wie man die Düfte mischen kann und so auf seine Bedürfnisse abstimmen kann. Es ist eine einmalige Gelegenheit, uns dieses Wissen anzueignen.

Der Kurs findet vom 2. bis 4. Dezember 2005 in der Bildungsstätte Fontana in Passugg statt. Ringleitung und Gebärdensprachdolmetscherinnen sind vorhanden.

Anmeldung und weitere Infos: Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Fax 081 250 50 57 oder unter www.bildungsstaette.ch.

Bildungsstätte Fontana Kursprogramm 2005

Raku – Keramikwoche
Die Raku-Technik ist eine alte japanische Brenntechnik. In den ersten Tagen werden die Objekte in verschiedenen Techniken aufgebaut. Dabei achten wir vor allem auf die Oberflächenstruktur. Von der glatten, fast polierten Oberfläche bis hin zur aufgerissenen, rindenartigen Struktur eignet sich alles für den ursprünglichen Brand im Holz- oder Gasofen. Mit verschiedenen Glasuren werden Akzente gesetzt. Nach dem Räuchern im Sägemehl kommt dann die endgültige Farbenpracht zum Vorschein
mit Stefan Jakob
Montag, 17. bis Samstag, 22. Oktober 2005

Die Kunst des Räucherns
Die Kunst des Räucherns ist so alt wie die Menschheit und wird bei den verschiedensten Situationen praktiziert. Sakrale Zeremonien, gegen die bösen Geister, zur Meditation oder um Krankheiten zu heilen etc.. In diesem Kurs lernen Sie, wie man Räucherstäbchen aus heimischen und fremden Pflanzenstoffen mischt und herstellt und so für seine individuellen Bedürfnisse einsetzen kann.
mit Franz Ledergerber
Freitag, 2. bis Sonntag, 4. Dezember 2005

Alle Veranstaltungen mit Höranlage! Nach Bedarf mit Gebärdensprachdolmetschern auf Wunsch auch mit Schriftdolmetschern.

Anmeldung und weitere Auskunft:
Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte
7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57
Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch
Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bildungsstaette.ch

KURZNOTIZ

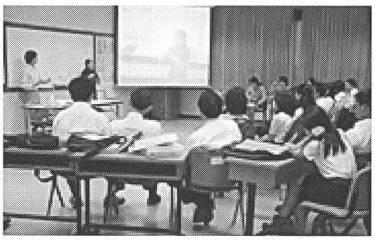
3. Weltkongress für psychische Störungen und Gehörlosigkeit in Südafrika

Vom 26.–30. Oktober 2005 findet der Weltkongress für psychische Störungen und Gehörlosigkeit in Worcester/Südafrika statt. Auf der folgenden Website können Sie weitere Infos zum Kongress und Anmeldeformular erhalten: http://www.deafnet.co.za/

Politik, Sozial, Recht

Besuch im Sekretariat des SGB DS

Gehörlosenbildung: Internationaler Ruf



Vor mehr als 50 Jahren war die Oralmethode an den Gehörlosenschulen in Thailand dominant. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts begann die Wende zugunsten der Gebärdensprache. «Ein Glück für Thailand», sagte die Leiterin des Ratchasuda Colleges an der Universität in Thailand.

In der Stadt Nakorn Pathom in Thailand, 20 km westlich von Bangkok, ist eine renommierte Universität, wo heute fast 20'000 Leute studieren. Die Universität heisst Mahidol und hat 16 Fakultäten, 8 Institute und 6 Colleges (Hochschulen). Eines von diesen Colleges ist ein 1998 gegründetes Ausbildungs- und Forschungszentrum, das den behinderten Menschen gewidmet ist. Dort studieren und forschen behinderte, darunter auch gehörlose, und nichtbehinderte Menschen neben- und miteinander. In Thailand leben ungefähr 60 Millionen Einwohner, davon 270'000 Gehörlose.

In der Abteilung der Gehörlosenwissenschaft (Deaf studies), wo rund 70 Prozent Gehörlose und 30 Prozent Hörende studieren, werden folgende Studiengebiete angeboten:

- Gehörlosengeschichte und -kultur (Thailand und Welt)
- Pädagogik, Bildung
- Linguistik der TSL (Thai Sign Language, Thailändische Gebärdensprache)
- Dolmetscherausbildung

Seit einigen Jahren wird auf den Fachgebieten geforscht und entwickelt. Nach zwei Jahren Grundstudium kann man den BA-Titel (Bachelor, ähnlich wie Matura) und nach zwei weiteren Jahren den akademischen MA-Titel (Master, ähnlich wie Lizentiat) erwerben. Es sei zu hoffen, dass die Verleihung des Doktorgrads in naher Zukunft möglich wird. Das Zentrum bietet einen Beratungsdienst für behinderte Studierende an.

Ausgezeichnet nimmt sich die Zusammenarbeit zwischen gehörlosen Erwachsenen, Fachleuten, Eltern, Patronaten und der Regierung aus. Dadurch erfreut sich Thailand eines guten Rufs in einigen Ländern, viele Ausländer aus Asien, Europa und Amerika reisten nach Thailand, um sich über die erfolgreiche Entwicklung im Bildungswesen für gehörlose Menschen zu informieren.

Wie ist es möglich, dass das Bildungssystem für die Gehörlosen in Thailand einen solch guten Ruf auf internationaler Ebene geniesst?

Dr. Jitprapa Sri-on besuchte das Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon.

2. SGB/FSS-Kongress:
Bildung – ein Menschenrecht!
23.–25. September 2005 in Winterthur

Engagement der Prinzessin

Im letzten Monat Juli erschien eine Thailänderin im Sekretariat des SGB DS im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon.

Mit ihrem Smile-Gesicht begrüsste sie uns in Gebärdensprache – thailändisch und ein wenig amerikanisch. Frau Dr. Jitprapa Sri-on leitet als Direktorin die Ratchasuda Hochschule (College) in Nakorn Pathom. Im Auftrag des Colleges unternahm sie eine Studienreise in die Schweiz, um sich pädagogische Unterlagen von den Rudolf Steiner Schulen*) für das Bildungsprojekt in Thailand zur Gehörlosenpädagogik zu verschaffen.

Unter Dolmetscheinsatz unterhielten wir uns, Brigitte Daiss und Peter Hemmi, mit Dr. Sri-on über die Bildung in Thailand und in der Schweiz. Dabei erfuhren wir von der unglaublich erfolgreichen Entwicklung in der Pädagogik und beim Lobbying mit der Regierung. Dr. Sri-on sagte: Man habe für die gehörlosen Thais viel unternommen, das sei ein Glück. Die Tochter des Königs von Thailand – sie heisst Mahachaki Sirindhhorn – wuchs mit einem gehörlosen Mädchen auf, das vom König adoptiert worden war. So erlebte sie hautnah die Lebensweise und die visuelle Kommunikation mit der Adoptivschwester. Sie lernte sie als einen intelligenten und lebensfrohen Menschen kennen. Sie machte sich vertraut mit der Gebärdensprache, in der sie miteinander kommunizierten. Später, als sie Prinzessin wurde, begann sie sich wegen ihres tiefen Interesses für behinderte Menschen für die Forschung und die Entwicklung der Bildung und Erziehung dieser Menschen lebenslang einzusetzen – politisch und finanziell. Dies aus der Überzeugung, dass die behinderten Menschen durch gezieltes förderndes Training selbstständig in der Lebensführung und für die Gesellschaft nützliche Mitmenschen sein können.

Methodenwechsel

Das Patronat unter der Prinzessin bot für das Bildungsprojekt unter anderem Gehörlosenfachleuten an, sich zum Beispiel an der Gallaudet University in Washington D.C. weiterzubilden. Diese Fachleute wie Pädagoginnen, Audiologen und Logopädinnen, die in der reinen Oralmethode gearbeitet hatten, studierten dort das Wesen der Gehörlosengemeinschaften, deren Sprache und Kultur, sie lernten auch ASL, das Fingeralphabet und die bilinguale Pädagogik kennen.

Nach dem Studienaufenthalt kamen die Powerfrauen – so nannte sie Dr. Sri-on – in ihre Heimat zurück und begannen von der bisher praktizierten Oralmethode zur gebärdensprachlich basierten Schulmethode zu wechseln. Denn sie haben erkannt: Diese neue Methode sei der richtige Weg für gehörlose Menschen, denen die sprachliche und kommunikative Anwendung der Gebärdensprache näher liege. Dies bestätigte die Forschung des Colleges Mahidol. Die gehörlosen Menschen sind nicht defizitär, sondern sie sind nur im Sprachgebrauch anders – also ein soziolinguistischer Unterschied. Weiter stellte die Forschung fest: Beim Vergleich zwischen einer Gruppe von oral geschulten und einer anderen von bilingual geschulten Kindern und Jugendlichen fiel der Unterschied in der sozialen Kompetenz auf. Das Leben der Gebärdensprachbenutzenden sei glücklicher und freier als das der Sprechenden. (Bilingual bedeutet hier: TSL und Thailändisch).

Anpassung an das normale Lernniveau

Dr. Sri-on berichtete von den Gehörlosenschulen in Thailand. Die meisten der Schulen unterrichten im Oralsystem und mit Total Communication (TC). Diese Schulmethode sei unbefriedigend, weil die gehörlosen Schülerinnen und Schüler nur ein niedriges, rückständiges Lernniveau erreichen konnten.

Im Rahmen des Projektes erarbeitete das College Mahidol ein neues Konzept für die Schulung der gehörlosen Kinder vom Kindergarten bis zum 12. Grad (total 12 Jahre). Das neu zu erstellende Curriculum (Lehrplan) ist auf die Bedürfnisse und Neigungen der gehörlosen Lernenden ausgerichtet und basiert auf der bilingualen Methode. Im Kindergarten wird zuerst nur die thailändische Gebärdensprache verwendet. Je weiter die Kinder fortschreiten in die nächsthöhere Klasse, desto mehr müssen sie Thailändisch schreiben und sprechen.

Das Konzept lehnt die karikative (wohltätige) Schulung ab. Bei einer Vollintegration in die Regelschule, sagte Dr. Sri-on, könne sich die gesunde Identität der gehörlosen Kinder nicht richtig entfalten. Bis heute sind 5 von 20 Gehörlosenschulen dort am Projekt beteiligt. Das Programm des Projektes basiert auf drei Stützen:

- bilinguale Schulung und Erziehung
- Philosophie der Rudolf Steiner Schulen
- Buddhismus.

Kommentar

Ich bin mir bewusst, dass wir die Lebensphilosophie und das Bildungssystem von Thailand nicht in die Schweiz übertragen können. Trotzdem glaube ich, wir täten gut daran, einmal nach Thailand zu reisen, um die Schulen und die Hochschule für gehörlose Menschen vor Ort näher kennen zu lernen. Davon können wir für die Gehörlosenbildung in der Schweiz profitieren. Offenheit für Fortschritte, Mut für Neuentwicklungen und Austausch mit dem Ausland sind die besten Wege, um die Gleichstellung und die Chancengleichheit der gehörlosen Menschen im Bereich Bildung und Beruf zu ermöglichen. Dazu bietet der 2. SGB/FSS-Kongress «Bildung – eine Menschenrecht!» 23.–25. September 2005 in Winterthur Gelegenheit, dort gibt es die Möglichkeit sich auszutauschen und an Diskussionen über Erfahrungen teilzunehmen.

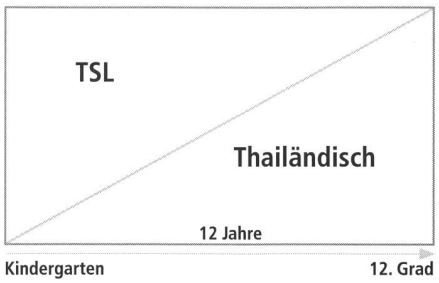
Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

*) Rudolf Steiner Schulen

Die Rudolf Steiner Schulen sind autonome öffentliche Schulen, die nicht vom Staat getragen werden. Sie stehen offen für alle und sind religiös und politisch neutral und unabhängig von der Wirtschaft.

Die Rudolf Steiner Schulen orientieren sich konsequent an den Entwicklungsbedürfnissen des heranwachsenden Menschen. Ziel der Schulen: Die Kinder und Jugendlichen sollen selbständig, verantwortungsbewusst und schöpferisch sein. Die Schulzeit dauert vom Kindergarten bis zum zwölften Schuljahr. (http://www.steinerschule.ch)

Grafik



Politik, Sozial, Recht

Mängel an Gehörlosenschulen

Die Situation der Schulbildung und des Lebens der gehörlosen Menschen in Österreich wurde in einer Studie untersucht und beurteilt. Eine Zusammenfassung.

Vor drei Jahren hat eine Gruppe unter der Leitung von Dr. Marion Breiter, Sozialwissenschaftlerin, Projektmanagerin und Psychotherapeutin, die Studie «Vita» in Wien und Umgebung durchgeführt. Das Ergebnis der Studie bezieht sich zwar auf die gehörlosen Frauen, ist aber auch für gehörlose Buben und Männer gültig.

Evaluation der österreichischen Gehörlosenbildung

Die Studie «Vita» zeigt, wie Schule und Bildung das Leben erwachsener gehörloser Österreicherinnen und Österreicher beeinflussen. Sie befragte 30 gehörlose Frauen im Alter von 17 bis 44 Jahren über ihre Schulbildung und Ausbildung. 73 Prozent davon erlebten die Gehörlosenschulen negativ. Der berufliche Karriereweg wurde davon negativ beeinflusst. Dr. Breiter fasste die häufigsten Kritikpunkte zusammen, welche die Gehörlosenschulen betreffen:

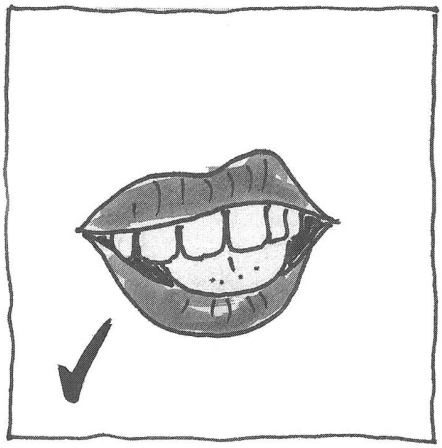
- orale Übungen statt Inhalte
- wegen des oralen Unterrichts wird der Lernstoff nicht verstanden
- zu viele Abschreibübungen
- zu viele Wiederholungen
- zu viel Auswendiglernen ohne den Inhalt zu verstehen
- zu langweilig – daher wurde viel geschwatzt und geträumt
- zu leichtes, niedriges Lernniveau
- Lehrer nehmen zu wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schüler
- Strafe wegen Verwendung der Gebärdensprache

Die grosse Mehrheit der befragten Frauen ist unzufrieden mit ihren Deutschkenntnissen und hat Probleme, Deutsch zu lesen und zu schreiben. 94 Prozent der Frauen sagen: Die Verwendung der Gebärdensprache in der Schule sei wichtig.

Mängel im Curriculum

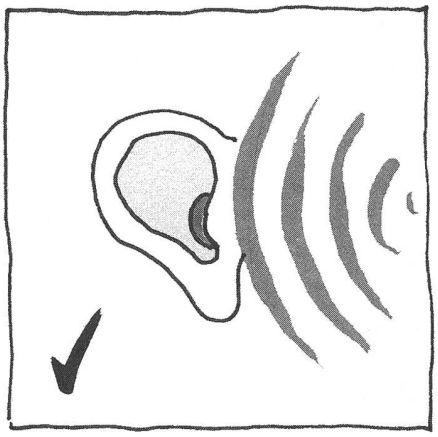
Weil die meisten Gehörlosen allgemein unzufrieden mit der Schulbildung waren, untersuchte die Studiengruppe den aktuellen Curriculum (Lehrplan) der österreichischen Gehörlosenschulen (letzter Stand 6/1990). Darin steht zwar kein Verbot der Gebärdensprache, aber keine klare Bezeichnung *Österreichische Gebärdensprache* oder *ÖGS*. Nur abwertende und falsche Begriffe sind darin enthalten, zum Beispiel:

- *die Gebärde*
- *die Gebärde der Gehörlosen*
- *Zeichensystem*
- *Zeichensprache*



Noch schlimmer: «Gehörlose Kinder werden wiederholt als *taub* oder sogar *taubstumm* bezeichnet.» Aus dem Lehrplan liest man, dass natürliche Sprachentwicklung, Sprachunterricht und Sprache nur in der Deutschen Lautsprache möglich sei. Das Fach *Gebärdenpflege* ist freiwillig, gleich wie zum Beispiel *Schachspiel.* In diesem Freifach können gehörlose Kinder ab der Oberstufe nur eine Stunde pro Woche Gebärden «spielend lernen», um später mit Gehörlosengemeinschaften kommunizieren zu können. Vergleich: Das Fach Deutsch nimmt im Lehrplan in der Unter- und Mittelstufe zirka 50% der Schulzeit, in der Oberstufe 25 bis 30% ein.

Zudem finden sich im Lehrplan viele unhaltbare und falsche Aussagen über die Gebärdensprache. Ein Beispiel: Mit der Gebärdensprache kann man nur kommunizieren, aber nicht logisch denken und verarbeiten. Die Gebärde ist individuelles Lernhilfsmittel, also nicht Ziel, sondern Mittel des Unterrichts.

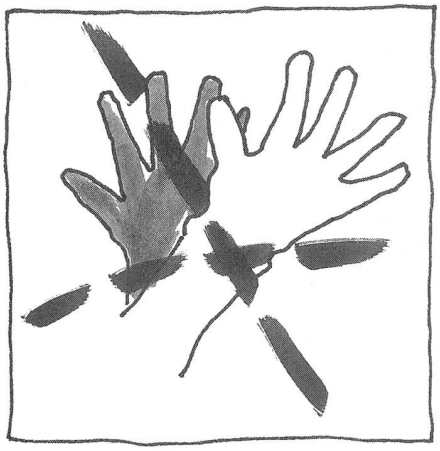


Im Curriculum steht nirgends etwas von der Gebärdensprachpoesie und der Gehörlosenkultur und -geschichte usw. Im Gegenteil: Gehörlose Schüler werden unterrichtet, damit sie Verständnis für die hörenden Mitmenschen haben und bei den Hörenden Verständnis für den gehörlosen Menschen wecken. Der Lehrplan fordert von gehörlosen Kindern, in lautsprachliches Denken hineinzuwachsen. Dr. Breiter bezeichnete die Schule der Gehörlosen als eine Anpassungsanstalt.

Wer hat den Curriculum gestaltet? Eine Arbeitsgruppe im zuständigen Ministerium, wobei aber keine gehörlose Person mitarbeitet! Das Ministerium erklärte, man wolle keine Betroffenen in der Arbeitsgruppe dabei haben. ▶

Fazit: Alle befragten Frauen appellierten an die Schulverantwortlichen und gaben u. a. folgende Empfehlungen:

- Anerkennung der Gebärdensprache als hoch entwickelte Sprache sowie als Erstsprache von Gehörlosen
- Einsatz der Gebärdensprache in der Frühförderung, im Kindergarten, in Schul- und Berufsbildung
- Bilingualer Unterricht mit der Gebärdensprache als Erstsprache (...)



In der Schweiz?

Wie steht es mit der Schulbildung für gehörlose Kinder in der Schweiz? Existiert eine Studie? Das Forschungsprojekt von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) befasst sich gegenwärtig mit Fragen, wie junge hörgeschädigte Erwachsenen heute leben, wie die berufliche Ausbildung und der Einstieg ins Berufsleben verliefen. Das Projekt soll bis zum Herbst 2006 dauern.

Der SGB/FSS Kongress wird verschiedene Workshops am 24. September in Winterthur durchführen. Ein Workshop ist dem Thema «Einblick in Lebenssituationen Gehörloser», ein anderer dem Thema «Gehörlose und Hörbehinderte in höheren Ausbildungen» gewidmet. Nun ist es zu hoffen, dass sich möglichst viele Schulverantwortliche, Pädagogen und Pädagoginnen am Kongress teilnehmen und sich mit dem relevanten Thema ernsthaft auseinandersetzen – zusammen mit den Betroffenen.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache

Im Parlament in Wien beschloss der Nationalrat am 6. Juli 2005 einstimmig die Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache. Das Bundes-Verfassungsgesetz schreibt in einem Artikel: «Die Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) ist als eigenständige Sprache anerkannt. Das Nähere bestimmen die Gesetze.» Damit hat der politische Kampf, der schon 1990 begonnen hat, dieses ganz wichtige Anliegen der österreichischen Gehörlosen erfüllt. Schon im letzten Winter haben sich prominente Politiker wie Bundespräsident Fischer und Bundesminister Haupt für die Anerkennung der ÖGS als Minderheitensprache schriftlich ausgesprochen.

Wie steht es mit der Anerkennung der Gebärdensprache in anderen Ländern? Gegenwärtig sind Gebärdensprachen (GS) in nur 9 EU-Ländern anerkannt:

- 1980 Schweden: GS-Anerkennung in einem Gesetz in Bezug auf die Bildung
- 1990 Frankreich: GS-Anerkennung in einem Gesetz in Bezug auf die Bildung
- 1991 Dänemark: GS-Anerkennung in einem Gesetz in Bezug auf die Bildung
- 1991 Norwegen: GS-Anerkennung in einem Gesetz in Bezug auf die Bildung
- 1995 Finnland: GS-Anerkennung in der Verfassung
- 1997 Portugal: GS-Anerkennung in der Verfassung
- 2000 Griechenland: GS-Anerkennung in einem Gesetz in Bezug auf die Bildung
- 2002 Deutschland: GS-Anerkennung in Gesetzen auf Bundes- und Länderebene
- 2005 Österreich: GS-Anerkennung in einem Gesetz

Ausserhalb der EU-Länder werden Gebärdensprachen in den verschiedenen Ländern auf unterschiedliche Weise anerkannt. Besonders in Kanada und den USA gibt es eine gute Absicherung für Gehörlose, so dass sie sich in der Lebens- und Arbeitswelt in ihrer Sprache verständigen können. Die Gesellschaft muss für Dolmetscheinsätze sorgen. Weitere Informationen: www.oeglb.at. (PH)

INFORMATION

2. Pfadi-Herbstlager

Die Pfadi-Abteilung Fabulus für Gehörlose und Schwerhörige organisiert mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS ein einwöchiges Pfadilager.

Thema: Robinson Crusoe
Wann: 9. bis 15. Oktober 2005
Wo: Pfadiheim in Herrliberg ZH
Kosten: Fr. 150.-- für 1. Kind
Fr. 120.-- für 2. Kind
(inbegriffen: Verpflegung, Übernachtung, Ausflüge und Kollektivbillett ab Zürich)
Teilnehmer: ab 7 bis 16 Jahre (hörende Geschwister sind willkommen)

Sind Ihre Kinder interessiert? Ausschreibung mit Anmeldung bitte anfordern und für weitere Auskünfte melden bei:
Lobsang Pangri v/o Turbo, Hauptstrasse 3, 8867 Niederurnen, Fax: 055 640 88 77, E-Mail: lobi@pangri.ch

Anmeldeschluss: 22. September 2005

Gehörlose in der Schweiz

◄ *Welpenspielstunde in Grenchen: Spielerisch machen Welpen Bekanntschaften mit verschiedenen Sachen wie Hindernissen, Lärm, fremden Leuten...*

Mein Hund hat mich ausgenützt

Durch Erfahrung, wenn auch schmerzlich, wird man gescheiter – so war es bei der gehörlosen Hundehalterin, die über ihre zwei Hunde berichtet. Diese haben verschiedene Charaktere.

▼ ***Glückliche Rudelführerin Nelly Schneider:*** *«Bei Donnern bleibt Basil ruhig!»*

«...Er demolierte alles, sprang draussen Leute an, knurrte Kinder an, bellte nonstop, wütete im Auto. Ich war überfordert, hatte Stress mit Vermietern, musste aus der Liegenschaft weg...» Dies schrieb Nelly Schneider im Fax an ***visuell plus.*** Sie wünschte, dass ihre Erfahrungen mit ihrem ersten Hund via ***visuell plus*** weiter an gehörlose Menschen gelangen würden. Denn sie kenne einige gehörlose Hundehalter und -halterinnen, die auch Probleme mit ihrem Hund hätten: «...am Ende nur Frust, Kündigung, Sachbeschädigung... ohne Hundeversicherung mussten sie hohe Beträge bezahlen... und sich von ihrem Freund trennen.» Es wäre wichtig, schrieb die 50-Jährige, die gehörlosen Hundebesitzer darüber zu informieren, wie man Hunde erziehen und führen könne.

Bellen, bellen

«Ich war in Trauer um meine liebe Katze, die eingeschläfert werden musste», erzählte Nelly Schneider in ihrer Wohnung in Grenchen. Dann kaufte sie einen Welpen von der Rasse Jack-Russel-Terrier und taufte ihn «Bernie». Mit Hunden hatte sie damals keine Erfahrung. Weil Bernie ein süsses Baby war, verwöhnte ihn sie – zum Beispiel: Bernie schlief in ihrem Bett, bekam Essen direkt vom Esstisch, sass auf dem vorderen Sitz im Auto. Als Bernie sechs Monate alt wurde, war er nicht mehr anhänglich, sondern halbstark und dominant, und machte ziemlich, was er wollte. Auf der Strasse rannte er plötzlich los und verschwand irgendwo, nach einer Weile kam er wieder zurück. Nelly Schneider hatte furchtbar Angst.

Wenn Bernie zwei Stunden zuhause allein blieb, machte er eine Dummheit, er zerriss die neue, teure Matratze und riss den Füllstoff heraus. Er bellte und bellte auf dem Balkon, wenn ein anderer Hund auf der Strasse vorbeiging. Das merkte Schneider erst später und mahnte ihn zur Ruhe. Einmal war sie in der Badewanne, während Bernie vor der Wohnungstüre bellte und bellte, bis ein Nachbar läutete und reklamierte.

«Bernie hat meine Gehörlosigkeit ausgenützt», erzählte sie, «Er wusste genau, dass er nicht bellen durfte. Wenn Bernie in meinem Gesichtsfeld war, war er still und spielte den braven Hund.»

Aufbau der Bindung

Am 24. April 2005 wurde der 3-jährige Bernie durch Überfahren von einem Jeep tödlich verletzt. Nelly Schneider wollte auf einen neuen Hund nicht verzichten. Denn der Hund sei für sie eine wichtige Hilfe auf der Strasse. Früh morgens geht sie Zeitungen vertragen, noch ist es dunkel und menschenleer auf ihrem Arbeitsweg – manchmal unheimlich. «Bernie bellte, wenn jemand oder ein fremder Hund hinter mir kam. Das Signal durch Bellen war für mich eine Sicherheit.»

Ein Glück: die Hundemutter von Bernie, wohnhaft in Bern, bekam am 4. Februar dieses Jahres ein Baby - Bruder von Bernie! Neun Wochen nach der Geburt zog Basil – so heisst der Bruder – nach Grenchen um. Jetzt war die Zeit für den Aufbau der Bindung zwischen Hund und Hundehalterin lebenswichtig. Denn durch die Trennung von der Hundemutter war Basil in Trauer und deshalb leicht verletzlich. Geborgenheit, Ruhe und Geduld entwickelten das gegenseitige Vertrauen.

Als Basil eine Staupeimpfung bekam, empfahl der Tierarzt, Basil solle in einem Kurs Verhaltensregeln lernen. Klar, unbedingt! Nelly Schneider wollte nicht mehr erleben, was Bernie ihr angetan hat. Einmal wöchentlich liess Nelly Schneider Basil mit anderen Welpen im Welpen- und Junghundekurs Grenchen spielen und üben – 10 Wochen lang.

Gewusst wie

Heute ist Basil 6 Monate alt. Im Gegensatz zu seinem Bruder bellt Basil nicht ohne Grund, er schläft in seinem Korb, er kommt sofort auf Abruf, er zittert nicht bei Donnern, er sitzt auf dem hinteren Autositz, er springt nicht Passanten und Kinder an, er spielt mit Ball, Beisswurst, Gummitieren, er zerreisst Kissen und Matratzen nicht, er ist ganz stubenrein. Nelly Schneider ist sehr glücklich, dass sie eine konsequente Rudelführerin geworden ist.

Von den Welpenspielstunden konnte Nelly Schneider viel Nützliches und Wissenswertes profitieren. Wissenswertes wie Alleinlassen, Kommandos, Stubenreinheit, Spaziergang, Aggressionen, Beisshemmung, Fütterung, Gesundheit.

Nelly Schneider: «Ich empfehle besonders gehörlosen Hundehaltern einen Besuch der Hundesozialisierungsschule. Für die Gehörlosen ist es wichtig, eine gute Bindung zu ihren Hunden aufzubauen und zu pflegen. Sie sollten wissen, wie sie die Hunde erziehen.»

Peter Hemmi, visuellplus@sgb.fss.ch

Auszug aus «Welpen- und Junghundekurse Grenchen»

Erziehung zur Stubenreinheit

Der Welpe wird generell *alle 2 – 3 Stunden* und zudem *nach dem* Erwachen, Fressen, Spielen, und nach dem Spaziergang draussen auf sein Bisiplätzli gebracht (immer an die gleiche Stelle). Sagen Sie ihm: mach «bisi» bzw. «gaggi». Das kleinste Tröpfli, auch nach längerer Wartezeit, wird *überschwänglich* belohnt (Guti, Loben, Spielen). Nachts muss er anfangs auch noch rausgebracht werden.

Wenn Sie ihren Welpen drinnen im Moment des Versäuberns erwischen: sagen Sie pfui, und bringen ihn sofort aufs Bisiplätzli und loben ihn wieder.

Passiert das Geschäft in Ihrer Abwesenheit:
Zuerst innerlich auf 10 zählen! Die Sache wegräumen, dabei den Junior *nicht* beachten. Geduld, Konsequenz und Gelassenheit führen zum Ziel!

Die häufigsten Fehler

- Besitzer lobt zu wenig
- Besitzer schimpft zu sehr, so dass sich der Hund auch draussen nicht mehr traut, vor seinem Meister ein Geschäft zu verrichten.

Mein Tipp

- Verschmutzter Boden mit Desinfektionsmittel (ohne Ammoniak) reinigen
- Decken mit 60 oder 95 Grad waschen, damit der Welpe nichts mehr riecht.

Unfälle bis ins Alter von 18 Wochen sind normal!
Manche Hunde sind sehr rasch stubenrein, andere haben Mühe zu kapieren! Geduld bringt Rosen.

Kontakt:

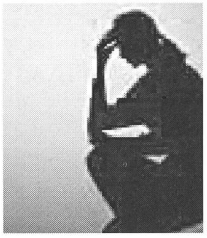
Barbara Geiser, Grenchen, Leiterin Welpenspielstunden mit Ausweis der SKG (Schweiz. Kynologische Gesellschaft), Telefon 032 652 46 51.
Internet: www.beepworld.de/members61/welpenspielstunde-grenchen

Psychologische Beratung (P.B.)

Depression und körperliche Reaktionen

In den letzten vp-Artikeln haben wir uns mit dem Begriff Depression und ihre verschiedenen Erscheinungsbilder (Rückzug und Zwänge) näher auseinandergesetzt. Depressionen können sich auch auf der körperlichen Ebene zeigen. Wir nennen das «Psychosomatisches Reagieren».

Was ist das?



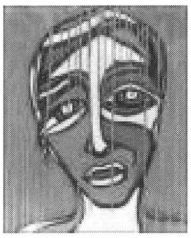
Die betroffene Person reagiert mit dem Körper auf seelische Probleme, welche möglicherweise noch nicht bewusst sind. Wenn diese Person die ersten körperlichen Signale ignoriert und weiter in ihren Alltags-Mustern agiert, können sich die körperlichen Symptome zunehmend verstärken. Das kann so weit kommen, dass sich das alltägliche Leben auf Grund des Gesundheitszustandes immer stärker einengt. Die körperlichen Symptome können sogar chronisch (dauerhaft) werden. Wir sehen das in unserem Beispiel.

Meta ist 53 Jahre alt, gehörlos und arbeitet zusammen mit ihrem Mann als selbständige Architektin. Ihr einziger Sohn ist hörend, 16 Jahre alt und besucht das Gymnasium. Der Hausarzt von Meta schickte sie zu uns in die P.B.. Er erklärte ihr, dass er keine Gründe für ihre gesundheitlichen Probleme finden kann. Er hat sie zum Rheumatologen geschickt und auch dieser konnte nichts finden. Meta ist körperlich gesund!

In der P.B. klagte sie über folgendes:

Ständig habe sie Rückenschmerzen, so dass sie sich kaum bewegen kann. Gerade beim Arbeiten gibt es Schwierigkeiten, wenn sie Pläne zeichnen muss. Diese Schmerzen sind an manchen Tagen so stark, dass sie diese am ganzen Körper spürt. Dadurch fühlt sie sich in ihren normalen Bewegungen immer mehr eingeengt. Öfters passiert es ihr am Morgen, dass sie kaum mehr aus dem Bett steigen kann, weil sie sich wirklich nicht mehr bewegen kann. Sie muss den Wecker immer früher klingeln lassen, damit sie zur richtigen Zeit an der Arbeit ist.

Seit kurzem spürt sie sehr starke Schmerzen im linken Hüftgelenk. Sie macht sich Sorgen, dass sie vielleicht ein neues Hüftgelenk braucht und darum bei der Arbeit einige Wochen ausfallen muss. Das lastet schwer auf ihr, weil sie und ihr Mann nicht all zu viel verdienen. Ausserdem ist sie der Meinung, dass ihr Mann sie im gemeinsamen Architekturbüro braucht.



Diese Sorgen, Ängste und Befürchtungen führen dazu, dass sie nachts nicht mehr schlafen kann. Ihre Gedanken kreisen dann um ihre Gesundheit, um ihre finanzielle Situation und um ihre Familie.

Seit dem letzten Elterngespräch in der Schule weiss sie, dass ihr Sohn grosse schulische Schwierigkeiten hat. Er arbeitet zu wenig für die Schule. Auch sondert er sich immer mehr von seinen Klassenkameraden ab und wird zunehmend zu einem Einzelgänger. Niemand weiss, was er wirklich macht.

Meta macht sich grosse Sorgen um ihn. Es ist ihr klar, dass sie sich in den letzten Jahren zu wenig um ihren Sohn gekümmert hat. Sie und ihr Mann waren so stark mit dem Aufbau des eigenen Geschäftes beschäftigt. Sie sieht auch heute keine Möglichkeiten, für ihren Sohn mehr Zeit aufzuwenden. Dabei weiss sie, dass es wichtig wäre, gemeinsam mit ihm über seine Schwierigkeiten zu sprechen.

Weil Meta der Meinung ist, dass sie ihren Mann geschäftlich nicht allein lassen kann und somit ein grosser Teil der Verantwortung bei ihr liegt, lässt sie alles so, wie es bisher lief. Dem Mann gegenüber hat sie Schuldgefühle, weil sie mit ihren körperlichen Beschwerden bei der Arbeit nicht mehr so schnell ist und auch sonst nicht mehr die attraktive Frau ist, die er einmal geheiratet hat. Darum kommen ihr in den langen schlaflosen Nächten schreckliche Gedanken in den Sinn wie: «Was ist, wenn er sich in eine jüngere attraktivere Frau verliebt?»

Meta stellt in der ersten gemeinsamen Sitzung fest, dass sie sich immer mehr Sorgen macht, dass sie grundsätzlich Angst hat, ihre Schmerzen immer stärker werden und sie sich ganz klar in einer schwierigen Situation befindet.

Meta teilt mit, dass ihr das Gespräch gut getan hat, sie aber noch nicht wisse, ob sie einen neuen Facharzt aufsuchen oder sich für die P.B. entscheiden solle. Sie wird sich wieder melden.

Ursula Hegner / Sylvia Zimmer

ipk
Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.insitut-pk.ch

Infos aus der bgd

Lohneinbusse für Gebärdensprachdolmetscher/Innen

Seit 1. Juli müssen die Gebärdensprachdolmetscher/Innen massive Lohneinbussen in Kauf nehmen. Grund dafür ist die Sparpolitik der IV.

Gebärdensprachdolmetscher/Innen gibt es in der Schweiz seit etwa 15 Jahren. Damals begann die Emanzipationsbewegung gehörloser Menschen. Die Gehörlosen, welche sich in Gebärdensprache ausdrücken wollten, forderten neutrale Personen, die sie bei der Kommunikation unterstützten, sodass sie sich selber 'Gehör' verschaffen konnten. Im Ausland waren schon länger Dolmetscher/Innen im Einsatz und so entwickelte sich dieses Modell auch in der Schweiz. In der Zwischenzeit existieren in allen drei Sprachregionen Dolmetscher/Innen. Die Ausbildung wurde von mal zu mal professioneller. In der Deutschschweiz ist es nun ein vierjähriger Teilzeit- Studiengang an der Hochschule für Heilpädagogik mit Bachelor Abschluss. Insgesamt arbeiten etwa 80 Dolmetscher/Innen schweizweit. Dank Dolmetscher/Innen können Gehörlose nun am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen und sind so besser integriert. Die Tätigkeit des Dolmetschens erfordert eine enorme Konzentrationsleistung, weshalb die Dolmetscher/Innen bis zu 2 Stunden alleine arbeiten und dann im Team, um sich jeweils nach 20 Minuten abzuwechseln. So wie es Dolmetscher mit anderen Sprachen auch machen.

Die Vermittlung und die ganze finanzielle Abwicklung wird von der Procom (Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte) gemacht. Diese Dienstleistung wird grösstenteils von der IV bezahlt. In den letzten Jahren wurde die IV mit immer mehr Verfügungsanträgen für Dolmetschereinsätze am Arbeitsplatz oder für Aus-/Weiterbildungen konfrontiert. Die IV informierte im letzten Jahr die Procom, dass sie aus Spargründen keine Doppeleinsätze mehr finanzieren. Nach zähen Verhandlungen zwischen der Procom und der IV wurde eine Kompromisslösung ausgearbeitet, die darin besteht, dass der Dolmetschtarif nun aufgeteilt wurde in Ansätze für Einzel- und Doppeleinsätze. Der Tarif für Doppeleinsätze liegt Fr 12.– bis 17.– unter dem normalen Dolmetschtarif, was für die Dolmetscher/Innen eine grosse Lohneinbusse zur Folge hat. Darüber hinaus verlangt die IV, dass erst ab zweieinhalb bzw. drei Stunden die Einsätze doppelt besetzt werden.

Für den vpod, unsere Gewerkschaft, ist diese Verschlechterung der Arbeitsbedingungen inakzeptabel. Wird die Dienstleistung schlechter bezahlt, leidet in der Folge auch die Qualität – dies wiederum wird die Gehörlosen treffen. Wir bedauern, dass die Auswirkungen dieser Politik eine Verschlechterung der allgemeinen Situation mit sich bringt.

Barbara Bucher
Präsidentin der bgd Berufsvereinigung
der Gebärdensprachdolmetscher/Innen der deutschen Schweiz

Der **bgd Vorstand** setzt sich neu folgendermassen zusammen:

- Präsidentin: Barbara Bucher
- Aktuarin: Barbara Matter
- Kassier: Roger Gyger
- Beisitzer: Renato Pesavento
- Beisitzerin: Karin Arquisch

Seit Juli haben wir auch eine eigene Homepage, welche sich noch im Aufbau befindet: www.bgd.ch
Falls sie uns kontaktieren möchten, benützen sie bitte dazu die Rubrik Kontakte auf unserer Homepage.

Mitteilung an die Benutzer PROCOM Dolmetschdienst

Das simultane (= gleichzeitige) Dolmetschen verlangt sehr viel Konzentration. Die Anforderungen an die Gebärdensprachdolmetscher/Innen bei ihrer Arbeit sind sehr gross. Der/die Gebärdensprachdolmetscher/in braucht regelmässige Pausen, damit er/sie sich regenerieren (erholen) kann und konzentriert dolmetschen kann über eine längere Zeit.

Die Rededichte, das Tempo der Redner, das Thema, die Organisation des Gespräches etc. beeinflussen die Kommunikationssituation und das Dolmetschen wesentlich. Ein Vortrag hat zum Beispiel eine sehr hohe Rededichte (viel Gesprochenes, viel Inhalt, hohes Tempo, keine Pause) im Vergleich zu einem Gespräch zwischen zwei Arbeitskollegen.

Wir bitten Sie als Kunde/Kundin aktiv mitzuhelfen, dass die/der Dolmetscher die notwendigen Pausen machen kann.

Ist ein/e Gebärdensprachdolmetscher/in alleine im Einsatz: Regel nach 50 Minuten dolmetschen jeweils 10 Minuten Pause

Die Dolmetscher/Innen und die Procom danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

procom

Juli 2005 / PROCOM

VISUELL plus 8-2005

EDSO-Inspektion bestanden!

Die sympathische EDSO-Bowling-Verantwortliche Frau Nete Stutt aus Holland flog am Freitagabend, dem 1. Juli, auf Einladung des SGSV-Präsidenten Walter Zaugg in die Schweiz. Bereits im Zug vom Flughafen Kloten (W. Zaugg holte sie ab) bis nach Belp/BE begannen die beiden über die bevorstehende EM-Bowling vom 20.-27. Mai 2006 in Muntelier/FR bei Murten zu diskutieren. Für beide ist es das erste Mal, eine solche Organisation zu verantworten. Nete Stutt übernahm vor 4 Jahren das Amt als Bowling-Leiterin von ihrem Vorgänger Ulf Hanson aus Schweden.

Tags darauf besammelten sich 7 Verantwortliche und je eine Protokollführerin und Dolmetscherin am Spielort in der Bowlinghalle «Letsbowl» in Muntelier. Zuerst gab es viele offene Fragen gemäss EDSO-Checkliste zu beantworten und z.T. mussten noch Lösungen gesucht und gefunden werden, bevor Nete Stutt ihr okay für das Durchführen in dieser Bowlinghalle geben konnte. Es gibt viele Vorbereitungsarbeiten! Doch der SGSV ist nicht erstmals mit einer grossen internationalen Organisation konfrontiert und kann daher bereits Erfahrungen einbringen. Was den SGSV ein bisschen zum zittern bringt, ist die definitive Anzahl Teilnehmer! Was tun, wenn zu viele mitmachen wollen? Sind wir mit den 24 Bahnen trotzdem kompetent? Bis heute haben sich schon mal 24 Länder mit Herren und 20 mit Damen provisorisch angemeldet! Das sind bereits viel mehr als an der EM 2002 in Finnland!

Die Kosten für eine EDSO-Inspektion muss der SGSV selber berappen: Flug, Hotel, Spesen und Honorar. W. Zaugg konnte sich bei der EDSO-Präsidentin Isabelle Malaurie durchsetzen, dass eine Zweitperson vom EDSO unnötig wäre mitzukommen und somit hatte er recht. Der SGSV ersparte somit einen wesentlichen Betrag.

Es kann also losgehen ....

Bericht und Foto: Yvonne Hauser

▲

Die Verantwortlichen v.l.n.r.: J. Roider (hö), Letsbowl-Mitbesitzer, N. Stutt, EDSO-Bowling-Inspektorin und -Leiterin, W. Zaugg, SGSV- und OK-Präsident (alle oben); Y. Hauser, Protokoll, H. Roos, Ex-SGSV-Bowling-Leiter, T. van de Hevel (hö), Spielleiter, F. Roos, SGSV-Bowling-Leiterin, U. Kobel, SGSV-Bowling-Natitrainer (alle unten). Die Dolmetscherin G. Hauswirth steckt hinter der Kamera...

SGSV-Geschäftstelle

SGSV-Geschäftstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Scrit 044 312 13 90, Fax 044 312 13 58
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:
Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:
Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag - Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Sportredaktion
Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport,
Tafel 774 Kalender

Endlich ist es da!
Das SGSV-Jubiläumsbuch!

«Ja, ich erinnere mich noch...» oder … «Hab's nicht gewusst…» so werden die Ausrufe oder die Gedanken der Leser und Leserinnen nach dem Kennen lernen dieses neuen Jubiläumsbuches sein. Interessiert?

Das Buch beinhaltet ein kurzes Editorial vom Redaktionsteam, Grussworte vom Bundesrat S. Schmid und SGSV-Präsident W. Zaugg, Interviews mit 2 ehemaligen und dem heutigen SGSV-Präsidenten, eine Vorstandsliste und eine Chronologie seit der Gründung bis heute, Medaillenlisten aller Deaflympics, Welt- und Europameisterschaften, Sportlerehrungen des SGSV sowie auch der Sporthilfe und Swissolympic, eine Erklärung über die Geburt der neuen SGSV-Fahne, Angabe über Personalstand am 30. Juni 2005 und nicht zuletzt noch die Liste unserer vielen Spender/innen.

Das Buch umfasst 160 Seiten in deutscher und französischer Sprache, ist teilweise farbig oder in schwarzweiss mit

75-Jahre-Jubiläum / Agenda

ca. 300 alten und neueren Fotos bebildert. Es hat eine Auflage von 1500 Stk. und kann für Fr. 20.– pro Stück zuzüglich Porto bei der SGSV-Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich oder sgsv.fsss.cm@bluewin.ch bezogen werden. Die SGSV-Mitglieder und einige auserwählte Personen und Institutionen erhielten dieses Buch bereits per Post gratis zugestellt, sozusagen als Geburtstagsgeschenk des SGSV und als Dankeschön für ihre Treue und Aktivitäten, die auch den SGSV mit vielen Erfolgen beglückt haben!

Es ist klarzustellen, dass zum Inhalt keine 100%ige Garantie für Korrektheit und Vollständigkeit gegeben werden kann. Deswegen wäre ich froh, Korrekturen oder Fehlendes schriftlich an mich oder die SGSV-Geschäftstelle zu melden.

Wir wünschen Ihnen viel Musse und Spass bei der Lektüre und hoffen sehr, Ihr Interesse an der Geschichte des SGSV's geweckt zu haben.

Yvonne Hauser und Team

KORRIGENDA

Neues SGSV/FSSS-Logo

In der letzten ***visuell plus*** Nr. haben wir Ihnen das neue SGSV/FSSS-Logo vorgestellt. Leider hat sich aus technischen Gründen ein kleiner Fehler eingeschlichen: das 2. S von FSSS ist in der Farbe nicht ganz korrekt. Richtig sollte dieses S oben rot und unten weiss sein (siehe auf der Seite 20).

Deaflympics-Vorstand

Aus Versehen habe ich Dogan Ozdemir (Türkei) als neues Vorstandsmitglied vorgestellt. Dem ist nicht so; er ist mit Donalda Ammons (früher Generalsekretärin, heute Präsidentin) als bisheriges Vorstandsmitglied erhalten geblieben. Die nächste Sitzung findet nicht im Jahr 2007, sondern bereits im nächsten Jahr statt.

SGSV-SPORTKALENDER 2005

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV-Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
September			
9./10.9.	**SGSV**	**75 Jahr Jubiläum Bowling, Schiessen, Futsal, Unterhaltung**	**Winterthur**
Oktober			
01.10.	SGSV	41. SM Crosslauf	Romont/Bossens FR
01.10.	SS Genève	Turniere mit Unterhaltung	Genève
08./09.10.	SGSV	13. SM Tennis Doppel und Mixed	Ostermundigen/BE
15.18.	GSC Aarau	Badmintonturnier	Kt. Aarau
22.10.	SGSV	6. SM Bowling	Pambio-Noranco/TI
29.10.	GSV Zürich	Turniere mit Unterhaltung	Zürich

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen.
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

ANZEIGE

Programm zum 75-Jahre-Jubiläum

9./10. September 2005 in Winterthur

Eintritt zu den Sportanlässen GRATIS! Verpflegungen sind vorhanden.

Sportprogramm, 9./10. September 2005:

Bowling mit SUI – NED – ITA - GER
BESECO, Rümikerstrasse 5a, Winterthur

09.9.2005	Einzel	10.00 – 18.00 Uhr
10.9.2005	Trio	09.00 – 16.00 Uhr

Futsal mit SUI – BEL – SWE – AUT – FC Seebach – FC Schwerzenbach (H = Herren, D = Damen)
Eulachhalle, Wartstrasse 73, Winterthur,
10.9.2005 08.00 – 16.30 Uhr

	Halle 1	Halle 2
08.00	H: SUI – BEL	D: Schwerzenb. – SWE
09.15	D: Seebach – SUI	H: AUT – SWE
11.00	H: SWE – SUI	D: SWE – FC Seebach
12.15	D: Schwerzenb. – SUI	H: BEL – AUT
14.00	H: AUT – SUI	D: FC Seebach – Schwerzenb.
15.15	D: SUI – SWE	H: SWE – BEL

Schiessen mit SUI – ITA, 50m KK Liegend/50m KK Dreistellung. Schiessanlage Wülflingen, Wieshof, Winterthur, **Samstag, 10.9.2005,** 8.00 – 16.00 Uhr

Jubiläumsabend, Samstag 10.9.2005:

Hotel Römerhof, Guggenbühlstrasse 6, Winterthur
17.30 – 22.00 Uhr Eintritt nur für Angemeldete!

17.30 Uhr: Türöffnung,
18.00 Uhr: Apéro
19.00 Uhr: Bankett, Ehrungen, Comedy Filme, Pantomime, Chronikfilme

Moderator: Toni Koller und Nicole Fuchser

Ab 22.00 – 2.00 Uhr: Eintritt für Unangemeldete: Fr. 10.–, Bar und DISCO

Änderungen vorbehalten!

Der SGSV heisst Sie alle herzlich willkommen!

KURZINFO

Promiwettkampf Swiss Coop Beach Tour in Appenzell

Im Frühjahr bekam ich einen Einladungsbrief um bei einem Beachvolleyball-Promiwettkampf mitzuspielen. Ich war überrascht, dass man auch mich als Ski-Europameister der Gehörlosen einlud. Für mich war das eine grosse Ehre und ich hatte gleich zugesagt, weil ich gern Beach spiele.

Am 23. Juli um 17.00 Uhr besammelten sich folgende Promis: Jonas Hiller und Jonas Müller (beide Eishockey Goalie HC Davos), Iwan Knechtle (Sieger 100km Lauf Biel), Sergio Berger und Thierry Brunner (beide Weltcupfahrer Snowboard), Urs Gunthör (NLA Volleyballer) und ich. Wir wurden in Zweiergruppen geteilt und ich spielte mit Gunthör zusammen. Zuerst spielten wir gegen alle Gegner, dann Verlierer gegen Verlierer und Gewinner gegen Gewinner. Am Schluss siegten Gunthör (er ist 2.10 m gross) und ich. Alle Promi-Spieler spielten erstaunlich gut Beach!
Die Tribüne war mit Zuschauern vollbesetzt und es herrschte tolles Sommerwetter. Auch einige Gehörlose vom GS-Club St.Gallen fieberten mit! Am Schluss waren wir alle zum Abendessen eingeladen. Es wird eine schöne Erinnerung für mich bleiben!

Bericht und Fotos: Roland Schneider

Urs Gunthör (links) und Roland Schneider beim aufwärmen...

Kleine Verschnaufspause für Urs Gunthör und Roland Schneider

◀ *v.l.n.r.o.: M. Risch, R. van Maaren (Zuschauer), C. Verelst, Ph. Steiner, P.Vogel, mitte: M. Attanasio, P. Niggli, P. Lusser, kniend: T. Läubli, Hp. Müller*

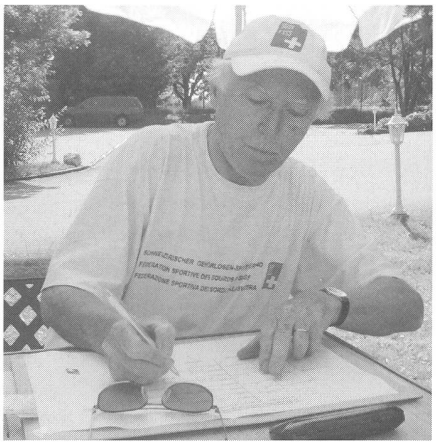
Pirmin Vogel darf Wanderpreis behalten!

Die 27. Tennis SM im Einzel fand am 25. Juni 2005 in Oetwil am See im Kanton Zürich statt. Leider nahmen nur 8 Herren teil, 2 aus der Romandie und 6 Deutschschweizer, obwohl der SGSV die Startgebühr aufgrund seines 75-Jahr Jubiläums gratis offerierte. Auf dieser sehr schönen Anlage hat es 6 Sand- und 5 Hallenplätze sowie 6 Squash- und 3 Paddleplätze (kleine Tennisplätze) für Kinder!

Es herrschte gutes Wetter und wir spielten draussen. Das Finalspiel endete für den Natistar Pirmin Vogel mit einem ungefährdeten Sieg von 6:1 / 6:1 gegen Patrick Niggli. Er wurde zum vierten Mal Schweizermeister und darf den Wanderpreis behalten, er gewann ihn dreimal nacheinander. Bravo!

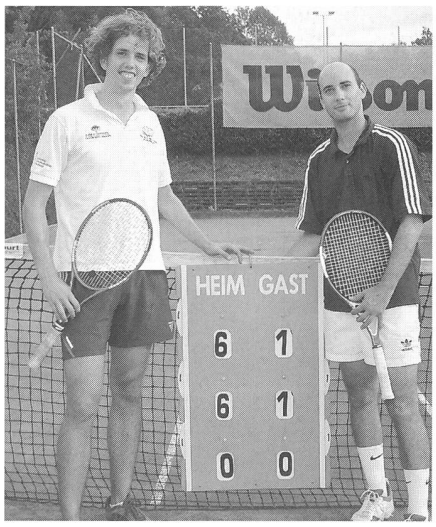
Das Besondere: ein neuer Spieler, Philipp Steiner vom Ski-Nati-Junior (17 jährig), spielte auch mit und gewann in der Trostrunde gegen Hanspeter Müller. Super für einen Neuling!

Wie letztes Jahr hätte ich als Leiter auch gerne mitgespielt, doch als 9. Spieler wäre das Tableau nicht optimal verlaufen und darum verzichtete ich auf den Einsatz.



▶ *Der Tennisleiter Traugott Läubli trägt die Resultate ein.*

▼ *Der Schweizermeister mit dem Vize-Schweizermeister: Pirmin Vogel und Patrick Niggli.*



Schlussrangliste:

1. Pirmin Vogel	GSVb Basel
2. Patrick Niggli	AS Vaudois
3. Pius Lusser	GSVb Basel
4. Martin Risch	GSV Zürich
5. Philipp Steiner	GSC Bern
6. Hanspeter Müller	GSV Zürich
7. Mario Attanasio	AS Vaudois
8. Christian Verelst	GSV Zürich

Bericht und Fotos:
Traugott Läubli, Tennisleiter

swiss.com

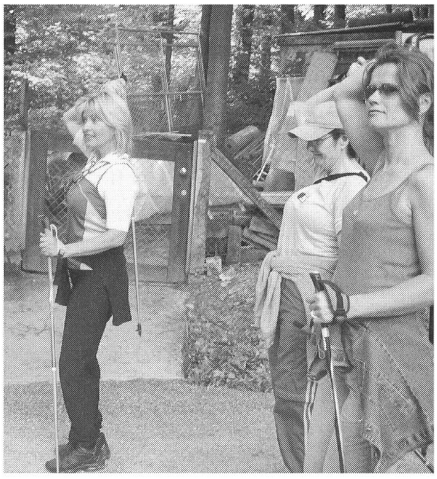
Official Carrier
SWISS Swiss International Air Lines

Die SWISS ist offizieller Partner des Swiss Paralympic Committee und seiner Mitglieder-Organisationen, darunter auch der SGSV.

Schnuppertag für Nordic Walking

◀ *Bevor es losgeht, gibst Instruktionen.*

▼ *Anleitung zur geraden Haltung.*



Nordic Walking (mit Stöcken) und Walking (ohne Stöcken) liegt im Trend und ist momentan hochaktuell. Sie sind leicht zu lernen und für alle Altersstufen geeignet.

An dem vom SGSV ausgeschriebenen Kurs und Schnuppertag für Nordic Walking nahmen 9 Frauen und 6 Männer aus der ganzen Schweiz teil. Das warme Wetter am Austragungsort am 18. Juni 2005 in Zürich war toll. Wer diese neue Sportart mal ausprobieren wollte, durfte die Stöcke mieten. Eine finnische Kursleiterin zeigte uns vor, wie man richtig laufen muss und die Stöcke richtig handhabt. Das bringt Lockerheit für die Nacken- und Schultergürtelmuskulatur und dies trotz gerader Aufrecht-Haltung. Wer gebückt durchs Leben ging, lernt dank der kräftigen Stockarbeit wieder den aufrechten Gang. Mit den Stöcken hinauf, hinab und flach laufen, geben sie richtig Gas. Lächeln statt hecheln, oder?

Die sanfte Fortbewegung schont die Gelenke und ist auch für Leute mit Gelenkbeschwerden geeignet, stärkt den Rücken und löst die Muskelverspannung im Schulter- und Nackenbereich. Die Schritte sind weicher und die Funktionen von Knien und Hüften werden optimiert. Eine angenehme Fortbewegung, um die Natur während allen Jahreszeiten geniessen zu können! Es gibt eine Stufe, die ist für schnelle Läufer/innen. Sie haben bereits Erfahrung und können z.B. Tempo- und Konditions-Training mit weiten Sprüngen und Hasensprüngen machen.

Gemütliche Nordic Walker wandern gerne in normalem Tempo, idealerweise auf leicht hügligem Terrain. Nordic Walker und Walker gehen häufig in Gruppen und beweisen lebhaft, dass schwatzen noch immer unermüdlich macht und möglich ist. Bei den Gehörlosen ist dies jedoch mit den umgebundenen Stöcken an den Handgelenken nicht so einfach.

Alle waren begeistert vom Nordic Walking!

Bericht und Fotos: U. Läubli

▶ *Es geht ganz leicht voran!*

Kirchliche Anzeigen

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich. Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51, Fax: 01 360 51 52.
E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepage: www.kath.ch/zh/gehoerlose

• Sonntag, 4. September, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzelheim in Regensberg

• Sonntag, 18. September, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst Zürich und Aargau in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden, Telescrit: 056 222 30 86, Fax: 056 222 30 57.
E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch, Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

• Sonntag, 4. September, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst im Hirzelheim in Regensberg

• Sonntag, 18. September, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst Zürich und Aargau in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Fax 061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

• Sonntag, 11. September
Picknick und Gottesdienst zusammen mit der ref. Gehörlosengemeine Basel in Huggerwald. Genauere Angaben entnehmen Sie bitte dem KHS-Pfarrbrief und der Einladung. Pfarrer Kuhn und Mitarbeiter.

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48 (reformiert).

• Sonntag, 11. September, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, Olten, mit Schwester Martina Lorenz.

• Sonntag, 18. September, 10.00 Uhr
Bettags-Gottesdienst in der Kapelle der ref. Stadtkirche, Werkhofstrasse, in Solothurn, mit Heinrich Beglinger.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

• Sonntag, 11. September:
Gemeinsamer Herbstausflug mit der kath. Gemeinde. Ökumenischer Gottesdienst in der Wendelin-Kapelle in Huggerwald.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02, Email anna.behr@graviton.ch

• Sonntag, 25. September, 14.30 Uhr
Ref. Gottesdienst im Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon: 031 385 17 17, Fax: 031 385 17 20, E-Mail isabelle.strauss@refbejuso.ch

• Sonntag, 4. September, 15.00 Uhr
Gottesdienst in der Kapelle der Heimstätte in Bärau. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

• Sonntag, 11. September, 17.00 Uhr
Gottesdienst mit Lutheranern in der Antonierkirche, Postgasse 62, in Bern. Mit Pfrn. Susanne Bieler und Pfr. Harald Möhle.

• Sonntag, 18. September, 14.00 Uhr
Ökumenischer Bettags-Gottesdienst in der Markuskirche, Bern. Mit Pfrn. Susanne Bieler und Fridolin Noser.

• Sonntag, 25. September, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Thun. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Mittagskirche
• Mittwoch, 14. Sept., 12.30 – 13.00 Uhr
Mittagskirche in der Heiliggeistkirche, mit Pfrn. Susanne Bieler. Mit Gebärdensprach-Dolmetscheinsatz.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79.

• Sonntag, 4. September, 9.40 Uhr
Gottesdienst in der Evang. Kirche in Gossau SG, mit Hörenden. Mit Pfr. Achim Menges und P. Solenthaler.

• Sonntag, 11. September, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Hotel Bären, Buchs SG. Mit Pfr. Achim Menges.

• Sonntag, 18. September, 16.00 Uhr
Bettags-Gottesdienst im Gehörlosenheim, Trogen.

VISUELL plus 8-2005

Foto: Yvonne Hauser

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89, Email gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

• Sonntag, 4. September, 10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Hirzelheim, Regensberg.

• Sonntag, 18. September, 14.30 Uhr Ökumenischer Bettags-Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Oerlikon.

• Sonntag, 25. September, 10.30 Uhr Ökumenischer Zelt-Gottesdienst mit Ortsgemeinden in Turbenthal, Schlossfest.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibelschule@cgg.deaf.ch

• Samstag, 17. Sept., 9.00 – 12.00 Uhr Bibelschule in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

• Sonntag, 18. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

• Sonntag, 25. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstr. 68b, St. Gallen

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Steffisburg

Auskünfte: steffisburg@cgg.deaf.ch

• Sonntag, 4. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Freie Evangelische Gemeinde, Unterdorfstrasse 2, Steffisburg

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Winterthur

Auskünfte: winterthur@cgg.deaf.ch

• Sonntag, 11. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Zentrum Arche, Heinrich-Bosshardstr. 2, Winterthur

Hauskreise auf Anfrage

VISUELL plus 8-2005

Text und Fotos: Peter Hemmi Layout: Stephan Kuhn

Das Angebot für lärmfreie Reisen

Sie wollen in Ruhe arbeiten, ein Buch lesen, gebärden oder einfach die Landschaft still an sich vorbeiziehen lassen? Dann sind Sie im Ruheabteil richtig. Denn dort stört Sie kein Handyklingeln, kein lautes Gespräch und keine Musik. Und Sie geniessen eine ruhige Fahrt.

Züge mit Ruheabteil sind mehrheitlich auf folgenden Strecken anzutreffen:

- Romanshorn – Zürich HB – Bern – Interlaken Ost/Brig
- Chur – Zürich HB – Basel SBB
- Luzern – Zürich HB – Zürich Flughafen
- Genève-Aéroport – Lausanne – Bern – Zürich HB – St. Gallen
- Basel SBB – Zürich Flughafen
- Basel SBB – Brugg – Baden – Zürich HB
- Zürich – Schaffhausen